

fortschicken, damit niemand etwas von ihr erfahre. Ich habe sie so betrübt, sie, die alles für ihren Bubi, wie sie mich nennt, getan hatte. Sie ging fort, traurig und enttäuscht, und jetzt kann ich sie nicht mehr finden.“

Er sank in Violas niederen Stuhl und hielt die Hände, durch die die heißen Tränen hervordrangen, vor's Gesicht, während er tief beschämt und mit bitterer Reue seine Beichte vollendete. Sie stand neben ihm und hörte schweigend zu, denn sie war zu traurig, um zu sprechen. Sie sehnte sich, ihn zu trösten, und endlich kniete sie neben ihm nieder, zog ihm seine Hände vom Gesicht und flüsterte ganz leise, als fürchte sie, er möchte seiner Mutter Namen von seinen Lippen als von den seinen aussprechen hören: „Sei nur ruhig, wir finden sie gewiß, deine Mutter und meine, Bubi.“

5. O wie so weit!

Was für eine unheimlich große Stadt ist doch London, mit seinen Millionen Menschen, seinem ungeheuren Reichtum und seiner entsetzlichen Armut, seinen Geschäften und Vergnügungen, seiner Gelehrsamkeit und Unwissenheit, und seiner Sünde, die alles durchdringt. Ja, der Gedanke an das alles wäre schrecklich, überwältigend, wenn wir nicht mit Jakob sagen könnten: „Gewißlich ist der Herr an dieser Stätte und ich wußte es nicht,“ wenn wir nicht wüßten, daß die Leiter aufgestellt ist, die in den Himmel reicht und auf der die Engel Gottes auf- und absteigen. Schrecklich erschien London der armen, alten Bauernfrau, als sie an jenem Novembertag durch Straßen und Gassen, durch Parke und über Plätze wanderte. Sie war zu verwirrt und betäubt, um einen Plan machen zu können. Sie wußte nur eins gewiß: es sollte sie niemand finden, damit ihr Sohn sich nicht schämen müsse. Sie fühlte keine Bitterkeit gegen